

## **Alles oder nichts?**

### **Zeitarbeit – auch das Richtige kann in Verruf kommen, wenn man nicht argumentiert und dafür wirbt. (27.07.2012)**

Das Image von Zeitarbeitsfirmen steht im groben Missverhältnis zu Bedeutung und Erfolg. Man assoziiert sofort eine Wolke hässlicher Eigenschaften: Lohndrückerei, befristete Arbeitsverhältnisse, statistische Verschönerung der Arbeitslosigkeit, Prekariat. – Dagegen steht, dass sie in der Dynamik heutiger Arbeitswelt eine wichtige Rolle spielen. Wäre ich PR-Agent, fände ich gute Gründe, Sein und Schein einander anzunähern.

Viele Unternehmen stellen zusätzliche Leute trotz schmerzhafter Engpässe nicht ein. Sie fürchten in Krisensituation und bei Absatzschwächen um ihre Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

Jeder Sozialarbeiter weiß, dass Langzeitarbeitslose nicht nur Job und Einkommen verlieren. Nach rund drei Monaten sind zu viele aus dem Takt. Sie verlieren Fähigkeiten und Interessen. Sie fühlen sich gedemütigt und resignieren. Der wichtigste Motor aller Aktivitäten und Abenteuer ihres Lebens, vom Krabbelalter bis in Berufskarriere und Familiengründung, war ein intaktes Selbstwertgefühl. Jetzt sitzen sie auf der langen Bank in der Agentur für Arbeit und werden oft „bedarfsfern“. Ihr Schiff liegt in der Flaute, und sie sollen jede Menge Segel setzen.

Auf der anderen Seite steht ihr alter Betrieb im scharfen Wind des Marktes. Er muss Segel reffen, um nicht unterzugehen. Vielleicht hat er auch – wie Wieland die Titanic – einen selbstgefälligen Kapitän, der lieber mit Eisbergen pokerte, als ruhiges Wasser zu wählen.

Zeitarbeit mit fairen Löhnen puffert Probleme ab. Den Betrieben hilft sie, die schwankende Auftragslage auszugleichen. Den Arbeitnehmern ermöglicht sie, neue Kontakte aufzubauen. Sie trainiert die Sprunggelenke innerhalb des Erwerbsprozesses, auch wenn der große Sprung noch nicht möglich ist. Sie kommt denen entgegen, die nebenbei auch noch Väter oder Mütter sind oder deren Kräfte nachlassen. Und vor allem: Sie behindert den raschen Absturz ganzer Familien in die soziale Randlage. Wunschziel ist natürlich, ihn dauerhaft zu verhindern.

Solange das Angebot an Vollzeitarbeit schneller schrumpft als die Bevölkerung, muss man teilen. Die Natur macht es uns vor. Sie setzt nicht auf starres, sondern auf dynamisches Gleichgewicht. Solche Systeme funktionieren, nicht immer glanzvoll und heroisch, aber Millionen Jahre lang.

„Alles oder nichts“ ist eine deutsche Versuchung. Die Geschichte gab oft die Antwort: „Dann eben nichts!“ – „Jeder ist seines Glückes Schmied“- das ist Poesie-Album. Wo das große Glück – noch – nicht geht, ist Überleben ja auch schon was. Wir wissen längst, auch das Gute und Richtige kann in Verruf kommen, wenn man nicht argumentiert und dafür wirbt.